

## "Zwischen Selbstselektion und Diskriminierung - Berufswahlverhalten junger Frauen"

Dr.-Ing. Kira Stein - deutscher ingenieurinnenbund (dib e. V.)  
Kompetenzzentrum Technik, Diversity, Chancengleichheit

Technik dringt immer stärker in alle Bereiche unseres Lebens ein. Sie bestimmt viele Aspekte unseres Alltags, vom Arbeitsplatz über Kommunikationsmittel bis hin zu Haushalt und Freizeit. Trotzdem wählen Mädchen in Deutschland ihren Beruf immer noch eher aus einem engen nichttechnischen Ausbildungs- und Studienspektrum. Dabei sind die beruflichen Möglichkeiten von Frauen in technischen Berufen - trotz der auch hier vorherrschenden Benachteiligung gegenüber den männlichen Kollegen - meist deutlich besser als in den frauentypischen Bereichen. Am besten sind die Berufschancen dort, wo der Frauenanteil am geringsten ist, z.B. in der Elektrotechnik.

Seit Jahren gibt es eine breite Palette von Aktivitäten um mehr Frauen für technische Berufe zu interessieren. Doch die Situation verändert sich nur sehr langsam. Um endlich den entscheidenden Durchbruch zu erreichen, will der Nationale Pakt für mehr Frauen in MINT-Berufen des BMBF, das Engagement und die Initiativen aller Beteiligten stärken und bündeln. Aber auch der Pakt kann nur dann erfolgreich sein, wenn es ihm gelingt alte Vorurteile und Fachkulturen zu überwinden sowie die Chancen und Rahmenbedingungen für Frauen zu verbessern. Dies gilt z.B. für den Mythos der Männlichkeit der Technik (Technik ist, was Männer können und tun) und die damit verbundene Verknüpfung von Berufsqualifikation und Geschlechteridentität („technisch kompetentes Mannweib“ oder „inkompetente Frau“) sowie die heutige inhaltliche und strukturelle Gestaltung der männerdominierten Ingenieurstudiengänge (Ausklammerung des gesellschaftlichen Kontextes).

### **Aus diesen Überlegungen heraus ergeben sich u.a. folgende Ansatzpunkte zur Veränderung**

- **Vermittlung eines modernen, realistischen Berufsbildes des Ingenieurs und der Ingenieurin, das viele sogenannte weibliche Qualifikationsmerkmale erfordert, d.h. eine Imageänderung:** z.B. in persönlichen Gesprächen mit Frauen in technischen Berufen, Präsentationen in Schulen und der Arbeitsagentur, Darstellung in den Medien z.B. die „Ingenieurinnen Soap“ im Vorabendprogramm, der Schwarzwaldbetrieb, Berufsdokumentationen, ein Trailer für das Kino- und Fernsehwerbeprogramm, interaktive Computerspiele mit Bezug zur Technik (z.B. ein Modul zur Sims-Familie), virtuelle Reisen im Internet und die Aufbereitung technischer Themen im Kontext, der Mädchen anspricht.
- **Möglichkeit des Kennenlernens und der praktischen Erfahrungen mit Technik:** z.B. Technik in Kindergarten und Schule, Girls' Day, Schnuppertage in Hochschulen, Praktika und Besuche in Firmen.
- **Kennenlernen weiblicher Vorbilder (Role Models) in technischen Berufen:** z.B. in Schulen und Hochschulen, auf Messen, in Mentorinnenprogrammen, bei Firmenbesuchen begleitet von einer Fachfrau.
- **Inhaltliche und strukturelle Neugestaltung der Ingenieurstudiengänge:** z.B. Herstellen gesellschaftlicher und ökologischer Bezüge und eines Kontextes zu gesamtgesellschaftlichen Technologieentwicklungen, Sichtbarmachen der Interessen und des Wechselspiels Technik – Gesellschaft, Projekte und reflektierte Praxisphasen.
- **Formulierung geschlechtsneutraler Anforderungs- und Qualifikationsprofile und deren Umsetzung**
- **Veränderung der Rollenbilder durch männliche Vorbilder in bisher frauentypischen Berufen:** z.B. Projekt „Neue Wege für Jungs“ des Kompetenzzentrums.
- **Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben oder auf neudeutsch work-life-balance auch im „Männerberuf“ schaffen und aufzeigen:** z. B. Betriebskindergärten, flexible Arbeitszeiten.

Zu den in der Workshop-Ankündigung formulierten Lösung "Frauen, ergreift Männerberufe, Aber auch: Wertet soziale Berufe auf" können wir als Ingenieurinnen nur sagen: "Tut das eine, aber lasst das andere nicht." Wir werben auf jeden Fall - schon aus Eigeninteresse - für unseren spannenden Beruf als Ingenieurin. Auch weil wir dieses gesellschaftlich so wichtige Feld nicht den Männern alleine überlassen wollen. Wir wollen nicht nur Nutzerinnen, sondern auch Gestalterinnen von Technik sein. Für uns ist die Beteiligung von Frauen an der Technik aber nicht nur eine Frage der Gleichstellung und demokratischen Teilhabe oder sogar einer Lösung für den Fachkräftemangel, sondern unabdingbare Voraussetzung für Innovation, Qualität, Umwelt- und Sozialverträglichkeit von Produkten und Produktionsprozessen.

**“Ohne Frauen fehlt der Technik was!”**